Das Schweigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **84 (1984)**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

4. *Das Schweigen*

Zu Beginn der «Bewegung», oder vielleicht besser: nach Überwinden des ersten Schreckens über die Genfer Revolution, stand die Bereitschaft der Bürger, «alle» die Zukunft der bürgerlichen Gesellschaft berührenden Fragen zu diskutieren. Alle? «Ich setze voraus», sagte Foucault in seiner Antrittsvorlesung am Collège de France, «dass in jeder Gesellschaft die Produktion des Diskurses zugleich kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert wird [91].» Dass der Diskurs über die bürgerliche Gesellschaft natürlich ein Diskurs der Bürger über ihre Gesellschaft war, haben wir gesehen. Die engen Grenzen, die die Verfassung von 1833 um den Kreis der Bürger und im speziellen der Aktivbürger zog, definierten die Grenzen des Diskurses. Auch die politische Strategie der Konservativen, die Opposition aus den Kneipen in den Ratsaal zu locken, trug das ihre dazu bei, zu verhindern, «dass die Leute sprechen und dass ihre Diskurse endlos weiterwuchern»[92].

Aber nicht nur das. Wir haben die lange und ausführliche Debatte um die «Handwerkerfrage» kennengelernt. – Allein, warum wurde eigentlich nur über das Gewerbe gesprochen, wo doch der «Wohlstand Basels auf Handel und Industrie beruht»? Warum hat die Gesellschaft in ihrem institutionalisierten politischen Diskurs in jenen ersten Tagen der Industrialisierung, die mit dem Glanz der Seidenbändel auch schon das Elend der Arbeiterbevölkerung offenbar werden liess, nicht auch über die Fabriken geredet? Die damalige bürgerliche Gesellschaft war nicht nur eine eng begrenzte, mehrheitlich besitzbürgerliche, sondern verfügte in den Zünften noch über Institutionen, die eine diskursive Regelung der Produktion ermöglichten. Damit konnte über diese Produktion auch noch gesprochen werden; noch war Sprache, und nicht Geld, das Medium, das die Arbeit der Individuen vermittelte. Allein über diese Vermittlungsfunktion der Sprache konnte «Politik» in die Sphäre der gewerblichen Warenproduktion eingreifen.

Die Arbeit in den Fabriken, die Mühsal und auch Not der Proletarier erscheint dagegen im Diskurs der Bürger einzig als Schweigen. In der Industrie regierten schon die stummen Kräfte des Marktes, der Verwertungsdruck der Kapitalien. Im Verlauf der nächsten Jahrzehnte ist der Kreis der bürgerlichen Gesellschaft grösser geworden. Aber auch das Schweigen dehnte sich aus; die

[91] Foucault, 7.
[92] ibid.

Sittlichkeit sprachlich vermittelter Produktion flüchtete sich ins Gefühl für die soziale Verantwortung des Eigentums und ins Herrschaftskalkül des kapitalistischen Staates. Geblieben ist die Illusion, demokratisch «alle» gesellschaftlichen Probleme lösen zu können.

5. Quellen und Literatur

5.1. Quellen

a) ungedruckte Quellen

Bericht über die politischen Verhältnisse und die Stimmung in Basel vom 8. August 1846 bis zum 8. Dezember 1847 nebst Beilagen, verfasst von einem Unbekannten zuhanden von Bürgermeister Frey, Staatsarchiv Basel, Privatarchive 212, L 22.8 (Nachlass Felix Sarasin) (zitiert als «Spitzelbericht»)

b) gedruckte Quellen

Basler Zeitung, Sechzehnter Jahrgang (1846) und Siebzehnter Jahrgang (1847)

Allgemeines Intelligenzblatt der Stadt Basel, Zweiter Jahrgang (1846) und Dritter Jahrgang (1847)

Schweizerische National-Zeitung (Jahrgänge 1846 und 1847)

Tagblatt der Stadt Basel/Mittheilungen (Jahrgänge 1846 und 1847)

Die Bevölkerungs-Aufnahme von Basel-Stadt am 3. Februar 1847. Bericht an E.E. Kleinen Rath. Basel 1848 (Staatsarchiv Basel, Bibl. Hq 22)

Heimlicher, Johann Jakob: Betrachtungen über das Wesen und die Verhältnisse des Handwerkerstandes in Basel, Basel 1846

(Heusler, Andreas): Briefwechsel zwischen Georg v. Wyss und Andreas Heusler-Ryhiner 1843–1867, hrsg. von Eduard His, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 32, Basel, 1933 (zitiert als «Briefwechsel Heusler/Wyss»)

Stähelin-Vischer, August: Die Handwerksverhältnisse in Basel, Basel 1847

Verfassung des Kantons Basel-Stadttheil, durch die Bürgerschaft angenommen den 3. Oktober 1833, in: Sammlung der Gesetze und Beschlüsse wie auch der Polizeiverordnungen, Bd. 8, Basel 1838

Verfassung des Kantons Basel-Stadt. Durch die Bürgerschaft angenommen den 8. April 1847, in: Sammlung der Gesetze und Beschlüsse wie auch der Polizeiverordnungen, Bd. 12, Basel 1851

5.2. Literatur

Banderet-Lüdin, Elisabeth: Obrigkeitliche Marktpolitik im 19. Jahrhundert. Eine Studie zur Basler Wirtschaftsgeschichte, Weinfelden 1944